

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

13.7.1870 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Juli.

N^o 163.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich zufolge höchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, das Fräulein Vertha Philippine Hagen aus Rostock, nunmehrige Gemahlin Seiner Durchlaucht des Fürsten Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, unter Verleihung des Namens einer Freiin von Grünau für sich und für die aus ihrer inzwischen vollzogenen Ehe mit dem genannten Herrn Fürsten stammenden ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelsstand des Großherzogthums zu erheben.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Landwirth Valentin Schweickert in Heidelberg für die mit Lebensgefahr bewirkte Rettung der Emma Siegel von Frankfurt vom Tode des Ertrinkens die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Florenz, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer interpellirten Niceli, Corle, Nicotera und Oliva bezüglich Spaniens, Roms und der Erklärung Oliviers im Gefolge. Obwohl der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, eine Debatte über auswärtige Politik als ungelegen erachtet, bezeichnet er doch in Erwiderung jener Interpellation die Personen der Zeitungen über die dem französischen Großsiegelbewahrer zugeschriebenen Worte für unrichtig und sagt, die Regierung habe bezüglich der Okkupation Roms bis jetzt keine Verhandlungen eingeleitet; sie verlange für diesen Fall, was Zeit und Opportunität anbetreffe, eine ihrer Verantwortlichkeit entsprechende Aktionsfreiheit.

Bzüglich der hohenzollern'schen Kandidatur sagt der Minister des Aeußern, die italienische Regierung habe ihre Bemühungen mit denjenigen Mächten vereinigt, welche an der Erhaltung der Ruhe in Europa am meisten theilhaftig sind, da das hauptsächlichste Interesse Italiens in der Erhaltung des Friedens bestehe. Die Kammer wies hierauf eine von mehreren Abgeordneten geforderte eingehendere Erörterung zurück, worauf dieser Zwischenfall geschlossen war.

London, 12. Juli. Oberhaus-Sitzung. Auf eine Interpellation Lord Malmesbury's erwiedert Lord Granville, am Dienstag Abend habe er erfahren, was die spanische Regierung gethan. Am Mittwoch kam La Valette und theilte den Entschluß Frankreichs mit, die Ausführung des Projekts zu verhindern. Ich sagte dem französischen Gesandten, diese Neugier habe mich und Gladstone überrascht; ich müsse indes mein Urtheil reserviren und bedauere die starken Aeußerungen der französischen Minister, räumte aber das Vorhandensein einer starken französischen Aufregung ein. Ich werde bemüht sein, ohne vorzuschreiben, und unbeschadet der Würde anderer Länder den Regierungen Europas die Nothwendigkeit einer allseitigen Erörterung dieser Frage dringend vorzustellen, und

hoffe, die Mäßigung der Fürsten und Staatsmänner werde den Krieg abwenden.

Im Unterhaus antwortete Gladstone auf eine Interpellation ähnlichen Inhalts, die britische Regierung wisse nicht, daß die preussische Regierung sich zur Wahlbilligung irgendwie gebunden habe.

London, 12. Juli. Im Unterhaus erklärte Gladstone, England werde allen berechtigten Freundschaftsgefühl ausleben, um jede europäische Erschütterung zu verhindern. Das Gerücht, England sei der Hohenzollern'schen Kandidatur günstig, erklärte er für grundlos.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute Nachmittag 15 Minuten nach 1 Uhr von Baden hier eingetroffen, um einige Geschäfte zu erledigen.

Karlsruhe, 12. Juli. Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ Nr. 17 enthält (außer Personalmeldungen) 1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Groß-Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Ausfolgung von Todesurtheilen über die im Auslande verstorbenen, angeblich aus dem Großherzogthum Baden stammenden Personen betreffend. 2) Des Justizministeriums: die Ernennung und Verlegung von Notaren betreffend. 3) Des Ministeriums des Innern: a) die Apothekertizung des A. L. Mettin in Rastatt betreffend; b) die Ernennung der Bezirksräthe betreffend; c) die Uebersicht der Studirenden auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg im Sommerhalbjahr 1870 betreffend. 4) Des Handelsministeriums: a) die Verlegung der Eisenbahn-Bauinspektion Donaueschingen nach Billingen und jener in Stodach nach Meßkirch betreffend; b) die Eröffnung von Telegraphenstationen betreffend. In Merchingen wurde eine Vereins-Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste errichtet. 5) Des Kriegsministeriums: die Verordnung über die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes betreffend. 6) Dienstverlegung. Die Stelle eines Revisors bei Großh. Steuerverwaltung.

Friedrichshafen, 11. Juli. (W. Sitzsanz.) Se. Maj. der König hat sich heute nach St. Moritz im Kanton Graubünden begeben.

Frankfurt, 11. Juli. In Homburg v. d. H. ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß der König am 21. d. dort zu einem kurzen Besuch eintreffen wird. Der König wird am 18. oder 20. v. Ents verlassen und erst Ende des Monats in Berlin ankommen. In die Zwischenzeit fällt der Aufenthalt in Wiesbaden und Homburg. Sind die Dispositionen wirklich so bestimmt getroffen, wie oben angegeben (und in Homburg rechnet man zuverlässig darauf), so wäre das insofern von Wichtigkeit, als daraus hervorginge, daß der König, trotz des Geschreis über die spanische Thron-Frage, selbst nicht an die Nothwendigkeit glaubt, früher in Berlin oder wohl gar bei der Armee sein zu müssen.

Mainz, 9. Juli. Man schreibt dem „Frl. Journ.“: Die Abhängigkeit der Weidungsrechte hat

gestern einen gerade nicht erquickenden Anblick dar. Ein Bataillon des 81. Regiments war nach 4 Uhr Morgens in voller Ausrüstung, in Piccolhaube und Tuchkleidern, Mantel gerollt nebst dem beschwerten Tornister umgehängt, zu einem Uebungsmarsch auf 4 Stunden Entfernung in die südliche Umgegend ausgerückt. Nach 12 Uhr, als der Thermometer 25° R. im Schatten zeigte und die Sonne hell am Himmel stand, kehrten die Truppen zurück in einem Zustand, welcher bei ihrem Zuge durch die Stadt allgemeines Mitleid erregte. Das „Nicht Euch!“, das dicht vor dem Thore zur Wahrung des äußeren Anscheins kommandirt wurde, konnten die Mannschaften offenbar nicht beolgen; sie marschirten, wie sie konnten. Längs der Landstraße nach Oppenheim, zwischen hier und Wesselnau, waren allein 12 oder 16 Mann, unfähig zum Weiterkommen, auf den Treppen und in den Fluren der dortigen Landhäuser zurückgeblieben. Einige derselben sollen noch eine oder zwei Stunden nachher direkt ins Lazareth abgeholt worden sein. Von den ins Lazareth aufgenommenen Soldaten sind bereits gestern zwei in Folge der Strapazen gestorben; für drei andere soll nicht bessere Hoffnung sein.

Meimar, 10. Juli. Der Großherzog ist vorgestern von Belvedere nach Oberammergau abgereist, um der Aufführung der Passionsspiele anzuzuwohnen.

Berlin, 11. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht einen Artikel des „Pays“ und konstatiert, daß das von Frankreich erhobene Kriegsgeld dießseits des Rheins ohne Echo geblieben sei. Das Blatt mißbilligt nochmals ganz entschieden die Erklärungen des Herzogs von Gramont; derselbe habe wissen müssen, daß Preußen nichts zur Wahl der spanischen Regierung gethan habe, und daß wir deshalb auch nichts dagegen thun könnten, ohne uns zu erniedrigen. Preußen habe keine Verpflichtung, also auch keine Verpflichtung zu den ihm angebotenen Diensten. Es heiße Handel suchen, wo keine von selbst erwachsen wollen, und wenn dies die Absicht des Herzogs v. Gramont sei, so möge er doch zweimal zusehen.

Auf die Forderung der „Voss'sch. Ztg.“, der Minister des Aeußern möge in Betreff der Thronkandidatur keine Verpflichtungen eingehen, die später mit Eisen und Blut eingelöst werden müßten, bemerkt das Blatt: Wir dürfen erklären, daß dieses Verlangen mit der Ansicht der Regierung übereinstimmt.

Die „Kreuz-Ztg.“ sagt, Frankreich bedrohe Spanien, wenn die Cortes den Prinzen Leopold wählen, Frankreich bedrohe Preußen, wenn es diesen Prinzen auf den spanischen Thron gelangen lasse. Olivier habe an die Billigung Europas bei der Vertretung seines legitimen Rechts appellirt. Streite die Wahl des Prinzen von Hohenzollern gegen das legitime Recht Frankreichs, dann müsse Frankreich Spaniens Suzerän sein, Frankreich sei die einzige Macht, welche präsumtiv in Spanien einen König einzusetzen könne.

Berlin, 11. Juli. Das auswärtige Amt hat den Vertretern des Bundes in Deutschland mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen, und insbesondere die preussische sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl und auf deren eventuelle Annahme oder Ablehnung durch einen der zu Wählenden bisher enthalten haben und ferner enthalten werden, indem sie diese Angelegenheit als

Des Müllers Rache.

(Schluß aus Nr. 160.)

Das nächste Mal, als sich Lebrun wieder ans Thor begab, folgte ihm Kaspar dahin.

„Still! Da sind sie wieder! Hörst Du sie nicht?“

„Ich vermag nichts als den Wind und die Brandung zu hören.“

„Gese, Du bist schlaftrunken!“, antwortete Lebrun, indem er das Thor schloß. „Draußen ist Alles voll von Stimmen: Bald werde ich wissen, was sie mir zu sagen haben!“

Je mehr die Nacht vorrückte, um so schlaftrüger war Kaspar auf seinem warmen Sitze am Feuer geworden. Sein Oheim weckte ihn, indem er ihn an den Schultern packte. Als er seine Augen öffnete, sah er, daß der Tag bereits angebrochen war. Das Thor war weit auf und der eindringende Wind hatte die Lichter ausgelöscht.

„Auf! Kaspar. Auf! Diesmal sind es nicht mehrere Stimmen, sondern nur eine.“

„Wessen Stimme?“ fragte Kaspar, indem sich seiner ein tödtlicher Schreck bemächtigte.

„Die Stimme der Mutter Babette! Hörst Du sie nicht rufen? Peter Lebrun! Peter Lebrun! Du bist's, den ich suche.“

„Ich vermag nichts als den Wind und die See zu hören. Es ist Alles ein wüster Traum, Oheim“, sagte Kaspar.

„Thor! Ich sage Dir, sie ist's, die mich ruft. Sie hat mir ein wichtiges Geheimniß anzuvertrauen und ich wage nicht, ihr das Geheimniß zu weigern.“

Ohne eine Antwort hierauf abzuwarten, verließ er das Haus und ging auf den Stall zu. Kaspar, auf den Tod erschrocken, wie noch niemals zuvor in seinem Leben, lehnte sich, zitternd vor Furcht und Raste, an den Thürpfosten an und blickte in die graue Morgenämmerung. Unmittelbar darauf erschien Lebrun, sein Pferd am Zaume führend.

„Gese nicht, Oheim“, bat flehentlich Kaspar; „lass Dich erbitten!“ „Hörst Du? Mutter Babette ruft mich abermals“, unterbrach ihn Lebrun. „Ich komme, ich komme!“ rief er laut. Kaspar hatte kaum sich Rechenschaft darüber zu geben vermocht, was geschehen war; so hatte sein Oheim die Wähe bestiegen und tritt in schärfen Trab den Hügel hinauf während sein weißes Haar im Winde flatterte. Am Fuße des Hügel angekommen, wachte er Kaspar und trieb sein Pferd in der Richtung des Moorlandes zu an, das auf der entgegengelegten Seite des Tales lag. Kaspar sah ihm wie träumend zu. Wie, wenn Mutter Babette seinem Oheim wirklich gerufen hatte, kam dann nicht die Reue an ihn, gerufen zu werden?

Als dieser Gedanke sein Gemüth durchkreuzte, schien er wie in einem Zauber befangen zu sein; nichts desto weniger war seine gespannte Aufmerksamkeit auf Lebrun gerichtet. Nach und nach verlor sich die Furcht, die er um sich selbst empfand, in dem Staunen, was wohl seines Oheims schliefliche Absicht sein möge. Er sah den Reiter auf dem Pferde auf dem jenseitigen Hügel sich vergan bewegen, bis der Gipfel desselben erreicht war und eine weite Fläche wellförmigen Moorlandes vor ihm lag. Ueber dasselbe hin begann er ein tolles Rennen in einer Linie, die so gerade war wie der Schuß eines Pfeiles. „Großer Gott“, murmelte Kaspar, „weiß mein Oheim nicht, wohin dies führt? Binnen drei Minuten muß er sich am Rande des Abgrundes befinden!“

Er versuchte, ihm zuzurufen, allein der Wind jagte die Laute seiner Stimme in entgegengelegter Richtung. Er war unfähig, etwas zu thun, und wartete nur mit tödtlichem Anblicke und zurückgehaltenem Athem ab, was geschehen werde.

Er konnte Lebrun sein Pferd auf tolle Weise mit Hand und Fuß antreiben sehen; er konnte beobachten, wie der Raum zwischen Pferd und Reiter und dem Abgrunde rasch kleiner wurde; er konnte den Müllers mehrmals den Arm regen sehen, als antwortete derselbe dem geisthaften Ruf; er konnte alles Dies wahrnehmen und doch war er

vollständig unfähig, die Katastrophe abzuwenden, von der er wußte, daß sie in einigen Sekunden eintreten mußte.

Der Schreck, in dem Kaspar befangen war, war im Zunehmen, und doch war es ihm unmöglich, seine Augen nur eine einzige Sekunde lang auf etwas anderes zu richten. Lebrun kam dem Abgrunde stets näher und näher; Kaspar's Verzweiflung wuchs. Lebrun bewegte heftig seine Arme, indem er sein Pferd zu stets größerer Eile antrieb. Die letzte kleine Entfernung, welche ihn noch von dem Abgrund trennte, war zurückgelegt. In wildem Sahe stürzte er in den vor ihm befindlichen leeren Raum; einen Augenblick noch war eine geballte Faust über demselben sichtbar und Kopf und Reiter — waren nicht mehr! Die unter ihnen in der Tiefe mehrere Hundert Fuß befindlichen Felsen hatten sie mit ihren scharfen Zähnen aufgefangen, die hochgehenden Wogen sich ihrer bemächtigt und sie fortgeschwemmt, um mehrere Tage hindurch geisterhaftes Spielzeug aus ihnen zu machen, bis sie dieselben endlich verächtlich auf einen fernen Strand warfen.

Denselben Tag begab sich Kaspar nach St. Heller zu der Justizbehörde, um dieselbe mit Allem bekannt zu machen, was den Gegenstand gegenwärtiger Erzählung bildet.

Die Mühle von La Roquette ist aber in Trümmer gefallen, da Niemand mehr seitdem dort hat wohnen wollen.

Der berühmte pennsylvanische DelaBring Johnny Stehle, der vor ungefähr fünf Jahren ein Vermögen von drei Millionen Dollars besaß, steht sich jetzt gezwungen, in Rousselle, Pa., als Kutscher eines Kohlenwagens sein Brod zu verdienen.

Das Geschwornengericht in Sarag hat am 1. Juli sämtliche Personen, welche wegen der Judenhege in Leutsch in Anklagezustand verfaßt waren, für — schuldig erklärt und freigesprochen.

eine ausschließlich Spanien und den demnächst gewählten Thronkandidaten persönlich angehende jederzeit betrachtete und behandelt haben, wie dies die Achtung vor der Unabhängigkeit Spaniens von selbst bedinge.

Vorstehendes sei der französischen Regierung bekannt, wenn auch eingehende und vertrauliche Erörterungen durch den Ton verhindert worden seien, in welchem diese Angelegenheit von Hause aus durch den französischen Minister öffentlich besprochen worden.

□ **Berlin, 11. Juli.** Bis jetzt ist weder eine Note noch eine Depesche der französischen Regierung in Betreff der spanischen Angelegenheit hier eingegangen; es hat demnach auch keine Antwort auf dieselbe von der diesseitigen erlassen werden können, wie man sich angekommen wird. Leider ist die Ruhe und Besonnenheit in Betreff dieser Angelegenheit in Paris noch nicht zurückgekehrt.

Die Nachrichten über Rüstungen in Frankreich bestätigen sich denn auch. Im dortigen Kriegs- und Marine-Ministerium herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Die Eisenbahn-Verwaltungen sind angewiesen worden, sich vom 10. Juli ab zu Truppenbeförderungen bereit zu halten, die Pferde der Gendarmen werden in großer Anzahl zum Kavallerie- und Artilleriedienst verwendet, die Reservisten sind zwar noch nicht einberufen, doch haben sämtliche Transportschiffe Befehl erhalten, sich ohne Aufsehen nach der Algier'schen Küste zu begeben und sich dort zur Einschiffung von Truppen bereit zu halten.

Wie's scheint in Folge der aus Frankreich eingegangenen Nachrichten hat heute eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, an der außer den hier anwesenden Ministern, dem Kriegsminister v. Koon, Graf Jhenplitz, Graf Culenburg und Dr. Leonhardt auch der Staatssekretär im auswärtigen Amte, Hr. v. Thile, theilgenommen hat.

Für die Säcularfeier des Geburtsfestes Friedrich Wilhelm's III. am 3. August werden hier große Vorbereitungen getroffen. Unter Andern werden auch von Seiten des Staates 2 Tribünen im Lustgarten errichtet, welche für die Mitglieder der königlichen und der Gemeindebehörden, soweit dieselben nicht den amtlichen Deputationen angehören, für die Vertreter der Presse, für die Damen der Festtheilnehmer u. s. w. bestimmt sind. Außerdem können auch Privattribünen unter der Kontrolle der Ministerial-Baukommission erbaut werden.

Breslau, 10. Juli. Der Fürstbischof Dr. Förster ist noch nicht von Rom zurückgekehrt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juli. (Schw. M.) Was die öffentliche Meinung betrifft, so zeigen sich, so wenig man für die Königsmacherei und für einen Hohenzollern begeistert ist, für Frankreich in einem eventuellen Kriege gar keine Sympathien. In maßgebenden Kreisen wird vorläufig noch die Parole der vollständigen Neutralität ausgegeben. — In Galizien sind nun die Land- und Stadtwahlen vorüber, und soweit sich das Resultat bis jetzt übersehen läßt, zu Gunsten Bemialkowski's und zum Nachtheile Smolka's. Leider ging es dabei in Lemberg nicht ohne gewaltige Erregung ab. Die Parteileidenschaft war in solchem Grade angefaßt, daß als Smolka zu unterliegen schien, man sich nicht scheute, die Juden durch Drohungen zu zwingen, für denselben zu stimmen. Nun, sie stimmten in ihrer Angst wohl für Smolka, erliefen aber trotzdem noch ihre Prügel. Und das im Namen des Demokraten Smolka.

† **Wien, 10. Juli.** Das russische Kabinet hat auf die ersten ihm gemachten Eröffnungen sofort seine volle Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, im Verein mit den übrigen Großmächten seine guten Dienste zur friedlichen Lösung der zwischen Paris und Berlin schwebenden Frage einzutreten zu lassen. Ueber die Grundlagen seiner befalligen Aktion freilich hat es sich noch nicht geäußert.

Innsbruck, 9. Juli. Die deutsch-tirolischen Landgemeinden haben 22 ultramontane Abgeordnete gewählt, darunter Prof. Greuter und Frhr. v. Giovanelli.

Zara, 9. Juli. In den Landgemeinden wurden 17 nationale Abgeordnete gewählt: 3 dezembristische Italiener in den Städten; in den Handelskammern 5 Nationale und 6 Italiener; im Großgrundbesitz 7 Italiener und 3 Nationale. Großer Jubel herrscht unter Serben und Kroaten.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. (Bund.) Der wegen der italienischen Flüchtlinge beauftragte eidgenössische Kommissar im Kanton Tessin, Hr. Oberst Heß, ist gestern in Bern eingetroffen und hat dem Bundespräsidenten über die Lage der Dinge im Kanton Bericht erstattet. Hr. Heß wird vorderhand nicht nach Tessin zurückkehren. Hinwieder hat der Bundesrath mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kantonalen Wirren das politische Departement beauftragt, über die obwaltenden Verhältnisse und die zu treffenden Vorkehrungen Bericht und Anträge einzubringen.

Der Bundesrath hat einer zwischen den schweizerischen und badischen Abgeordneten am 1. d. abgeschlossenen Uebereinkunft über die Errichtung eines Niederlassungspunktes im badischen Bahnhof zu Basel die Genehmigung erteilt. — Nachdem die am 8. d. in Bern eröffneten Konferenzverhandlungen über den Bahnananschluß Kreuzlingen-Konstanz zu einer vorläufigen Vereinbarung geendet sind, hat der Bundesrath beschlossen, sofort auch die Verhandlung wegen der übrigen schweizerisch-badischen Eisenbahn-Anschlüsse daran zu knüpfen, und zu diesem Ende die H. Regierungsräte Scherer von Zürich und Moser-Ditt von Schaffhausen als Abgeordnete nebst Hrn. Nationalrath Stämpfli einzuberufen.

Italien.

Rom, 10. Juli. (Allg. Btg.) Morgen findet eine Generalkongregation zur Reformation des 4. Canon

samt der darauf bezüglichen Konstitution statt. Die Promulgation wird vermuthlich am 1. Aug. Petri Kettenfeier verschoben werden müssen. — Der preussische Gesandte ist plötzlich von hier abgereist.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Man schreibt der „Allg. Btg.“: „Aus allen Hauptstädten Europa's treffen die Telegramme mit der Meldung ein, daß den Regierungen amtliche Anzeige von der Annahme der Krone durch den Fürsten Leopold gemacht worden ist. Gestern ist dies in Rom geschehen, wo der Kardinal Antonelli die Mittheilung ohne ein Wort der Erwiderung entgegen genommen hat. Um die Unterstützung Italiens zu erlangen, ist dem Florentiner Kabinet die offizielle Zusicherung der Räumung Roms sofort nach beendigt Konzil gemacht worden, denn man glaubt hier, daß die Verkündigung des Infallibilitäts-Dogmas die Masse der Katholiken so mißmuthig machen werde, um diesen Schritt wagen zu können.“

* **Paris, 11. Juli.** Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 11. Juli.

Gleich nach Verlesung des Protokolls gab der Herzog von Gramont folgende Erklärung ab: „Meine Herren! Die Regierung begreift die Ungelegenheit der Kammer und des Landes; aber es ist ihr noch unmöglich, ein definitives Ergebnis zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Sie erwartet die Antwort, von welcher ihre Entschlüsse abhängen. Alle Rabinette, welche wir befragt haben, scheinen darin einig, die Regimärsigkeit unserer Beschwerden anzuerkennen. Die Regierung wendet sich also an den Patriotismus und die politische Einsicht der Mitglieder der Kammer mit der Bitte, für heute mit diesen unvollständigen Aufschlüssen füglich zu nehmen.“ (Sensation und schwacher Beifall.)

E. Arago wünscht zu wissen, ob die von dem französischen Kabinet aufgeworfene Frage nur auf den Zwischenfall des Prinzen Leopold Bezug habe. In dies der Fall, so dürfe man hoffen, daß der Frieden Europa's nicht gefährdet werde; wenn aber noch andere Fragen auf's Tapet gebracht worden sind, so hätte man allen Grund zu der demüthigenden Annahme, daß das Kabinet nur Veränderungen für einen Krieg gesucht hätte. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Der Minister will antworten, wird aber von der Rechten bedrängt, daß dies überflüssig sei. Man geht hierauf zur Tagesordnung über.

* **Paris, 11. Juli.** Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgende Notizen:

Hr. Benedetti hat dem König von Preußen den Protest der französischen Regierung mitgetheilt. Der König verlangte eine Frist, ehe er antworten wolle. Die Regierung hat Hr. Benedetti wissen lassen, daß diese Frist nur sehr kurz sein könnte.

Es ist jetzt absolut gewiß, daß der König von Preußen den Prinzen von Hohenzollern ermächtigt hatte, die spanische Krone anzunehmen.

Den offiziellen Blättern ist zu entnehmen, daß der erste Bericht des Hr. Benedetti über seine Unterredung mit dem König Wilhelm in einer gisfirten Depesche niedergelegt war, welche in Folge von Temperaturschwankungen (nach Andern: in Folge absichtlicher Entstellung durch die preussischen Telegraphisten!) hier beschädigt und nur theilweise verständlich antam. Man konnte ihr nur entnehmen, daß König Wilhelm anerkennt, dem Prinzen Leopold nicht sowohl als König von Preußen, denn als Haupt des Hauses Hohenzollern die Erlaubniß zur Annahme der spanischen Kandidatur gegeben zu haben. Hierauf hätte Hr. Benedetti den förmlichen Protest des französischen Kabinet's überreicht, und nun hätte der König eine Frist verlangt, um sich auf diesen Protest zu erklären. Hr. Benedetti sei nunmehr angewiesen, auf einen möglichst raschen Bescheid zu dringen.

Wir können aus sicherer Quelle nur wiederholen, daß bis zur Stunde kein Vermittlungs-, insbesondere auch kein Konferenzvorschlag von irgend einer fremden Regierung formulirt worden ist. So lange die Antwort des Königs von Preußen nicht bekannt ist, sind alle Vertreter der fremden Mächte am hiesigen Hofe angewiesen, sich durchaus beobachtend zu verhalten und namentlich Alles zu vermeiden, was den Konflikt über die Grenzen der spanischen Thronfolge hinaus erweitern könnte. Die hiesige Diplomatie hatte also bisher eine vorwiegend passive Rolle zu spielen. Das hinderte aber nicht, daß das französische Kabinet durch seine Agenten sich über die Gesinnungen der fremden Höfe positivere Aufschlüsse zu verschaffen suchte, und es streut aus, daß hierüber aus allen europäischen Hauptstädten, St. Petersburg mit eingeschlossen, die erfreulichsten Nachrichten eingetroffen seien. Nach den hiesigen Regierungsorganen herrscht auf der ganzen Linie nur eine Mißbilligung des preussischen und nur eine Anerkennung des französischen Verfahrens. Insonderheit habe sich das englische Kabinet zur Aufgabe gemacht, in erster Reihe Preußen zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, in zweiter, den Krieg nach Möglichkeit zu lokalisieren. Für den letzteren Zweck liegen die Chancen, wie hier behauptet wird, sehr günstig; denn es könne versichert werden, daß Oesterreich und Italien zur Beobachtung einer strengen Neutralität entschlossen sind und dies am unwiderstehlichsten damit beweisen wollen, daß sie sich beide einseitig aller kriegerischen Vorkehrungen enthalten. Sie würden aus dieser Reserve erst dann hervortreten, wenn eine andere Großmacht auf dem Kriegsschauplatz erschiene. So laufe Alles auf die Wahrscheinlichkeit eines Duells hinaus, bei dem sich Dänemark auf Seiten Frankreichs und Belgien möglicherweise auf Seiten Preußens befinden würden.

Hr. J. Michelet, der bekannte republikanische Geschichtsschreiber, richtet an den „Rappel“ folgenden Brief: „Lieber Freund! Niemand will den Krieg. Und doch will man ihn unternehmen oder Europa glauben machen, daß wir ihn wollen. Das ist eine Ueberrumpfung und eine Tauschspielerei. Millionen von Bauern haben neulich blind „Ja“ gesagt. Warum? Weil sie eine Erschütterung zu vermeiden glaubten, die ihnen Furcht einjagte.“

Haben sie geglaubt, für den Krieg, für den Tod ihrer Kinder zu stimmen? Es ist schrecklich, daß man jenes unüberlegte Botum also mißbraucht. Aber der Gipfel der Schande, der moralische Tod wäre es, wenn Frankreich die Dinge gegen alle seine Gesinnungen und alle seine Interessen gewähren ließe. Machen wir unser Plebiszit, und diesmal ein ernstliches! Befragen wir, Klasse für Klasse, von den Reichsten bis zu den Armsten, von den Städtern bis zu den Bauern, befragen wir die Nation! Denken wir uns an Diejenigen, welche kürzlich diese Majorität ernannt haben, die jetzt ihre Versprechen vergißt! Zu Jedem von ihnen hat man gesagt: Ja, aber vor allen Dingen keinen Krieg! Daran denken sie nicht mehr. Aber Frankreich denkt daran. Es wird mit uns eine Adresse der Verbrüderung für Europa, der Achtung für die spanische Unabhängigkeit zeichnen. Pflanzen wir die Fahne des Friedens auf! Krieg nur denen, welche den Krieg in dieser Welt haben wollen!

Die Panik ist an der Börse ein chronischer Zustand geworden und hat namentlich gegen den Schluß noch reichende Fortschritte gemacht. Die Ziffern der letzten Kurse bedürfen keines Kommentars. Rente 68.45, Italiener 51 (mit 3.35 Baïsse), und ähnlich die anderen Werthe. Der Börse erscheint der Krieg unvermeidlich; sie weiß, daß die Regierung ihn um jeden Preis will und zu erzwingen wissen wird. Wenn dieser Zustand nur noch drei Tage anhält, sieht man schon für die Medio-Liquidation bedeutenden Katastrophen entgegen.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Von der Bevölkerung sympathisch empfangen, ist der Regent aus La Granja in die Hauptstadt zurückgekehrt und hatte bald darauf eine sehr freundschaftliche Unterredung mit dem französischen Gesandten, erklärte demselben, daß er als konstitutioneller Regent sich zur Regel gemacht habe, sich von den Maßnahmen seiner Minister nicht zu trennen, und daß er ihnen, zumal in der Kandidaten-Frage, niemals Widerstand entgegenstellen werde, selbst dann nicht, wenn eine Kandidatur ihm persönlich nicht behagt habe — damit Niemand auf den Verdacht gerathen könne, er suche die Regentenschaft in die Länge zu ziehen. So habe er sich der Kandidatur des Herzogs von Genua und anderen Vorschlägen gegenüber verhalten. Auch Sagasta, der Minister des Auswärtigen, hat mit dem französischen Gesandten eine Zusammenkunft gehabt. Wie der „Imparcial“ mittheilt, beschwerte der Minister sich, daß die französische Regierung der Reihe nach alle Kandidaturen bekämpft habe, um die des Prinzen Alfonso, des Sohnes der Isabella, zu begünstigen, und stellte in Abrede, daß die spanische Regierung einer preussischen Politik folge. Er bedauerte die Empfindlichkeit Frankreichs und erklärte, daß Spanien sich bestreben werde, die von ihm für passend befundenen Pläne zu einem guten Ende zu führen. Es wünschete aufrichtig den Frieden, könne aber bei alledem seine Würde nicht vergessen, noch auch das Recht fahren lassen, seine eigenen Angelegenheiten mit vollkommenster Unabhängigkeit selbst zu regeln. Erklärungen ähnlichen Inhalts hat Sagasta in einem Rundschreiben an die spanischen Vertreter im Auslande niedergelegt. Die Gesandten werden von ihm angewiesen, bei den Regierungen entschieden der Ansicht entgegen zu treten, als sei die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern in feindseligem Sinne gegen Frankreich oder dessen Regierung eingeleitet worden. Eben so wenig habe sich Prim an den Grafen Bismarck gewandt, um durch denselben die Zustimmung des Königs von Preußen zu erlangen. Die Verhandlungen seien nur ausschließlich mit dem Prinzen Leopold selbst geführt, ohne irgend welchen Verkehr der Regierung mit dem Grafen Bismarck. Gleichzeitig hat die Regierung allen Vertretern Spaniens im Auslande eine Note zugestellt, welche alle Anstellungen über diesen Gegenstand enthält, damit sie im Stande sein sollen, auf Grund dieser Mittheilungen allen böswilligen Angriffen gegen Prim auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Der „Moniteur Belge“ gibt im Namen der Regierung heute folgende Erklärung ab: „Wir stellen diese Behauptung (daß der König der Belgier um die Thronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern geneigt und dieselbe begünstigt habe) in allerbestimmteste Abrede. König Leopold II. hat sich weder in London noch anderswo in irgend einer Weise mit einer Angelegenheit befaßt, von welcher er erst mit dem Publikum zu gleicher Zeit Kenntniss erhalten hat.“

Ägypten.

Kairo, 9. Juli. Egyptische Truppen sind in der Assab-Bai, einem italienischen Besitz am Rothen Meere, ans Land gegangen. Nach einem Kampfe haben sie die italienische Fahne niedergeworfen und das fragliche Gebiet in Besitz genommen. Ein ägyptisches Schiff ist mit geheimer Sendung von Suez nach Massowa abgegangen.

Florenz, 9. Juli. Die „Opinione“ sagt, die Depesche bezüglich des Vorfalles in der Assab-Bai sei ungenau. Bezüglich des Besitzes von Assab schweben Verhandlungen zwischen Italien und der Türkei. Ein ägyptischer Dampfer habe das nichtbezogene italienische Etablissement besucht. Der Fall sei nicht ernst und werde die Unterhandlungen nicht unterbrechen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Juli. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unterm 4. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den von der Gemeinde Gerstbach aus drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrverweser R. Amann in Gerstbach zum Pfarrer daselbst, und den von der Gemeinde Legeleshurf aus drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählten und präsentirten Pfarrer R. Köffel in Langenscheid zum Pfarrer in Legeleshurf zu ernennen.

Die Seiten der Fürstlich Löwenstein-Berchtesgaden'schen Gauenbesitzerchaft erfolgte Präsentation des Wlars Fr. A. Henninger in Brödingen auf die evangelische Pfarrei Dossheim, Delanast,

Welsheim, ist unter dem 14. Juni d. J. Kirchenoberkirchenrat beauftragt worden. Die Seitens der Gräfl. Waldkirch'schen Patronatsverwaltung erfolgte Präsentation des Pastoraltheologischen Fr. J. Haag von Singen auf die evangelische Pfarrei Neckarbin, Defanats Mosbach, ist unter dem 14. Juni d. J. Kirchenoberkirchenrat beauftragt worden. Der Hr. Vikar von Weiler hat die Pfarrei Hohenbachsen, Defanats Weinheim, dem Pfarrer Fr. Lammert in Strümpfelbrunn verliehen und ist derselbe am 6. Juni d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Karlsruhe, 12. Juli. Der landständische Ausschuss, welcher in Folge Allerhöchster landesherrlicher Entschliessung vom 2. Juni am 30. v. M. zur Prüfung der Staatrechnungen für das Jahr 1869 hier zusammengetreten war, hat gestern seine Arbeiten geschlossen. Die Mitglieder des Ausschusses fanden sich zu einem Diner bei dem Präsidenten des Finanzministeriums, Hrn. Ullrich, zusammen. Geh. Rath v. Mohl, welcher in den Sitzungen des Ausschusses den Vorsitz geführt hatte, hat sich gestern Abend auf seinen Geschäftsposten nach München zurückgegeben.

Forstheim, 11. Juli. (V. L. Bg.) In der am 5. d. M. abgehaltenen Diözesansynode erregte ein Antrag des Pfarrers Specht eine lebhaftere Diskussion. Derselbe beantragte: dahin zu wirken, daß die §§ 15 bis 55 der Kirchenverfassung in einer die Rechte und Pflichten der Gemeinden erweiternden Richtung abgeändert werden sollten. Anstatt der Kirchengemeinde-Versammlung soll hiernach die ganze Gemeinde den Pfarrer und Kirchengemeinde-Rath wählen, die Wähler aber dafür strenger zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten angehalten und in mehreren bestimmten Fällen des Stimmrechts verlustig werden können. Dieser Antrag überraschte Freund und Gegner des Reformers und zerlegte die bisherigen Parteien derart, daß z. B. Pfarrer Reinuth von Dillingen in so heftiger Weise gegen seinen sonstigen Gefinnungsgenossen auftrat, daß der Vorsitzende ihn zur Ordnung rief, d. h. einen Ausbruch desselben als unparlamentarisch rügte. Außerdem wurde diesem Allerhöchsten, gegen den Specht ein Direktor ist, von freisinniger Seite (Stadtpfarrer Brombacher, Hauser, Direktor Prodenze) nach Verdienst geantwortet. Der Specht'sche Antrag würde, in 2 Theile zerlegt, im einen oder andern Ausficht auf Annahme gehabt haben; da der Antragsteller ihn aber nur im Ganzen zur Abstimmung bringen lassen wollte, fiel er.

Bruchsal, 9. Juli. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Hr. Rabbiner Friedberg ist nach kurzem Unwohlsein heute plöblich gestorben.

Heidelberg, 9. Juli. (Heidelb. Bg.) In Kirchheim hat sich heute Nachmittag ein trauriger Unglücksfall ereignet. Es fiel nämlich das dreißigjährige, schöne Mädchen dieser Gegend in ein Pfuhlloch und konnte, trotz nach dem Herausbringen sogleich angewendeter Rettungsversuche, nicht wieder zum Leben gebracht werden.

Mannheim, 12. Juli. (M. B. Bdz.) Gestern Abend kurz nach 10 Uhr schoß ein junger Mann in der Nähe des Marktplatzes ein mit Schrot geladenes Legerlos auf einen Mann aus dem Arbeiterstand ab, ohne denselben zu verletzen. Es entstand sofort ein Aufruhr an Ort und Stelle, und gelang es, den Thäter zu entdecken und dingfest zu machen. Einzelne Schrotkörner der Ladung sollen einem Vorübergehenden nicht unerschütterliche Verletzungen zugefügt haben. In der ganzen Nachbarschaft rief der Vorfall die lebhafteste Aufregung wach.

Baden, 11. Juli. Der Gemeinderath macht in der heutigen Nummer des „Bade-Bl.“ bekannt, daß die Eröffnung des in der Stadt Baden zu errichtenden Gymnasiums mit Beginn des Wintersemesters 1870 in Aussicht genommen sei. Die Anstalt wird einen siebenjährigen Kursus für humanistische Studien bieten, wie solche allenthalben als Grundlage für akademische Fachstudien gefordert werden. In Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse soll ferner für diejenigen, welche technische Fächer erlernen oder sich für den bürgerlichen Beruf eine höhere Bildung erwerben wollen, der Lehrplan entsprechend eingerichtet werden. — Die heutige Fremdenliste zählt bereits 19,060. Unter den längere Zeit hier verweilenden Gästen befinden sich auch viele Bühnengedehnte, die ihre Ferien zur Kur oder zur Erholung hier zubringen. Es sind darunter von Wien: Frh. Wolter vom Burgtheater und Frh. Hoffe vom Hofopertheater, von Berlin: Frh. Augsberger vom kgl. Schauspiel und Frh. Brandt von der kgl. Oper, von Karlsruhe: Hr. Hoftheater-Regisseur Fischer, von Mannheim: Hr. Direktor Dr. Wetzler und die groß. Hofkapellmeisterin Frh. Brand. — Der schließt erwartete Regen, welcher die Hitze etwas dämpfte, will immer noch nicht kommen. Gestern Nachmittag 2 Uhr hatten wir wieder 28 1/2 Grad im Schatten. — Bei dem gestrigen Abendkonzert auf der Promenade kam Rönne mann's „Prometheus“ zur Ausführung. Das Konflikt hatte sich hier gleich bei seinem ersten Erscheinen großen Beifalls zu erfreuen und ist ihm diese Beliebtheit treu geblieben. Auch gestern nahm das überaus zahlreich versammelte Publikum die Komposition auf das günstigste auf. Nach jedem Satz des Konzertes, welches deren nach Art der Symphonien vier hat, wurden dem Komponisten, der hier gleichzeitig der Dirigent ist, die warmsten und allgemeinsten Beifallsbezeugungen gesendet.

Lahr, 10. Juli. (L. B. Bz.) Laut amtlicher Bekanntmachung findet in Folge des Rücktritts des gesammten Gemeinderaths dahier eine Neuwahl desselben Montag, den 18. Juli, von Morgens 9 Uhr an, statt. Die künftige Wahl der Gemeinderäthe ist, einschließend des Stadthalters von Burgheim, aber außer dem Bürgermeister, auf 15 beschränkt.

Gmündingen, 9. Juli. (Marie.) Vor etwa 3 bis 4 Wochen brachen, von Paris eingeschleppt, die Blattern hier aus. In 3 Häusern wurden die meisten Familienmitglieder mehr oder weniger stark davon befallen. Glücklicher Weise ist die Macht der Epidemie jetzt gebrochen, und sind die davon Befallenen entweder wieder ganz hergestellt oder doch in der Refonvalenz begriffen. Doch ist ein 1 1/2-jähriges Kind der Krankheit erlegen und dadurch dem für dasselbe unvermeidlichen Loos, in Folge der Blattern zu erblinden, entzogen worden.

Furtwangen, 11. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr ward die hiesige Bürgermeistereiwahl beendigt. Derselbe fiel, von 251 Abstimmenden mit 201 Stimmen auf Hrn. Uhrenfabrikanten Josef Zimmer, einen Mann von entschieden national-liberaler Gesinnung.

In Todtnau wurde der anerkannt tüchtige, national-liberal gesinnte Bürgermeister Wisler wiedergewählt. — Eine Versammlung des national-liberalen Vereins für Todtnau und Umgegend wird am 17. d. M. im Gasthaus zur Sonne, Nachmittag 3 Uhr, in Schönau stattfinden.

Vom Oberrhein, 12. Juli. Der gegenwärtige Stand der

Weinreben ist in der Heimat des „Markgräfers“ ein durchaus befriedigender. Die Blüthezeit insbesondere ist unter den günstigsten Verhältnissen vorübergegangen und das Wachstum der Trauben hat inzwischen ganz überraschende Fortschritte gemacht, so daß deren Reife voraussichtlich früher als im verflohenen Jahr eintreten wird.

Für die Futtergewächse gestalten sich die Aussichten weniger günstig. Bei längerer Fortdauer der jetzigen Trockenheit muß einem sehr geringen Deckertragnis entgegenzusehen werden. Die Hauptreise sind entchieden im Steigen begriffen, und in Folge hievon dürften die Viehpreise baldigt herabgehen.

Xthiengen, 11. Juli. Gestern tagte im Gasthaus „zum goldenen Ochsen“ dahier der Verein für gemeinnützige Interessen. Wegen Verhinderung des Vereinsvorstandes (Hrn. Bürgermeister Straußhaar von Waldshut) eröffnete Hr. Anwalt Hauger von da die Versammlung. Bevor er zur Tagesordnung, „das dtumenische Konzil im Lichte des 19. Jahrhunderts“, überging, wendete sich der Stellvertreter-Vorsitzende gegen das lägenhafte Referat im „Trompeter“ und „Bod. Beobachter“ über die letzte Zusammenkunft in Gießen (damals behandelter Gegenstand: die Ziviltrauung) und bemerkte: Jeder dort Anwesende werde ihm gern das Zeugnis geben, daß er sich keines einzigen feindseligen Wortes gegen die katholische Kirche und ihre Institutionen erlaubt habe. Mit Zeitungsausschnitten zu antworten konnte der Angegriffene nicht über sich gewinnen; ihm genüge die Abwehr in dieser Sitzung. An der Hand der durch die Presse gegebenen Besprechung zeichnete er dem Redner klar Anfang, Verlauf und Ziel-punkt des dtumenischen Konzils. Letzterer heißt: Ueberlieferung alles auf dem Boden der Moral, wie der Volkswirtschaft Ertragungen in die Hände des Jesuitismus. Die Frage, was der Jesuitismus sei, löste Sprecher mit einem Zitat aus der Schrift des Erziehungsraths Keller von Karau: Der Jesuitismus ist die Großmacht, welche gegen alle Ertragungen der Menschheit seit der Reformation Front macht. Auch der Morallehre dieses Ordens wurde gedacht, und die Stellung der jogen. katholischen Volkspartei zu der brennenden Frage charakterisirt. Als Präservatio gegen die Gefahr, welche durch das Vorgehen der päpstlichen Kurie dem 19. Jahrhundert droht, empfiehlt Redner das Mittel einer gesunden Volkserziehung, die darauf wirkt, im Kinde den Sinn für Freiheit und Charakterfestigkeit zu erwecken und beim Jüngling und Mann diese Pflege fortzusetzen. Mit dem Bravo! (der Vorsitzende wurde oft damit bedacht) genüge es nicht; man müsse handeln. Es sollen Ortsvereine gegründet werden, welche mit dem Hauptverein in steter Verbindung stehen. Nach Erlebung einer geschäftlichen Sache wurde die Versammlung geschlossen. — Gemeinsamer Spaziergang auf den Büttel und gesellige Unterhaltung bei den Klängen unserer geliebten Stadtmusik bis zum späten Abend folgte hierauf.

Nächsten Donnerstag den 14. d. M. haben wir Bürgermeisterwahl.

Dürheim, 10. Juli. Die Frequenz unseres Badortes ist in erfreulicher Zunahme begriffen, bis jetzt zählt unser Kurort schon 200 Badgäste. Es wurden bis heute abgegeben 350 Seebäder und 350 Dampfbäder. Der Neubau des Salmenwirthshauses ist nahezu vollendet und können, da in Folge anhaltend guter Witterung die Mauern ausgetrocknet sind, voraussichtlich dieses Jahr noch Gäste darin untergebracht werden.

Konstanz, 10. Juli. (Konst. B.) Heute Vormittag 11 Uhr wurden wir durch die Feuerkugeln der Feuerwehre und bald darauf durch Sturmkläuten erschreckt. In einem mit Lumpen angefüllten großen Waggon im Erdgeschoß des Hintergebüdes des Herrn Lumpenjämlers Thoma in der Reussgasse war Feuer ausgebrochen. Bei der engen Bauart der meist hölzernen Häuser jenes Stadttheils und der gegenwärtigen Dürre war die Gefahr eine große. Glücklicherweise wurde das Feuer erstickt, ehe es größere Dimensionen annehmen konnte, so daß nur eine Portion Lumpen verbrannte, das Gebäude aber nicht erheblich beschädigt wurde. Die hiesige Feuerwehre war augenblicklich auf dem Platze und auch Kreuzlingen-Ermittlungen fand sich rasch zu nachbarlicher Hilfeleistung ein. — Die hiesige Polizeimannschaft trägt seit 8 Tagen die neue Uniform, den Helm jedoch nur Sonntag Morgens.

Konstanz, 10. Juli. (Konst. Bg.) Heute Abend halb 6 Uhr wurde in dem Hause des Hrn. Glaser E. ein frecher Diebstahl verübt. In Abwesenheit der Familie drang ein fremdes Individuum mittelst Nachschlüssel in die Wohnung ein, erbrach zwei Schreikläre und entwendete etwa 60 fl. Geld und eine silberne Zylinderuhr. Eine Fremde Person, welche im Hause Dienste leistete, hörte im Zimmer Geld klirren, und da sie wußte, daß die Familie ausgegangen sei, so schloß sie aus dem Umstand, daß vorher schon einmal ein Fremder im Hause gewesen war, aber sich wieder entfernt hatte, den Verdacht eines beschäftigten Diebstahls. Sie rief auf den dem Hause gegenüber liegenden Brunnen und bemerkte von dort aus durch das Fenster den vorher schon dagewesenen Fremden am Schreikläre beschäftigt. Hierauf hielt sie Wache am Hause, bis derselbe daraus kam, und ging ihm dann nach. Glücklicherweise nahm derselbe seinen Weg am Polizeibureau vorüber, wo nun fragliche Person die Mannschaft in Kenntniß setzte. Der Dieb sah sie hineingehen und schien etwas zu ahnen, denn er gab sogleich Fertigkeit, wurde jedoch durch die Polizeimannschaft bald eingeholt und in Gewahrsam gebracht. Derselbe ist nicht, wie das Gerücht sagte, ein früher im Hause beschäftigt gewesener Arbeiter, sondern hat nur mehrmals um Arbeit angehalten und dabei wahrscheinlich die Lokalität sich gemerkt. Das der Diebstahl vorbereitet war, geht daraus hervor, daß der Dieb im Besitz von 20 Dietrichen und eines Stimm-eisens war, welche letzteres er nach gemachtem Gebrauche zurückließ.

Markdorf, 10. Juli. (Konst. B.) Wir hören, daß die hiesige Bürgermeistereiwahl vom 2. Juli d. J. angefallen, und wegen stattgefundener ungedeuter Wahlbeschlüssen von Seiten der kirchlichen Partei auf Nichtigkeit der Wahl des Josef Schebler angetragen werden wird. — Vor ein paar Tagen brannte in dem benachbarten Orte Dering ein Haus ab. — Vorgestern Nachmittag wurde ein älterer Mann aus der Stadt unter einem Kirchsbaum liegend todt gefunden. Derselbe wollte kirchlich pfänden, daß unversehens einen verhängnisvollen Fehltritt, stürzte sofort herab, brach das Genick und war augenblicklich eine Leiche.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 11. Juli. (M. Sittanz.) Am Samstag Abend nach 9 1/2 Uhr rief zwischen Thalhausen und Rotweil eine von Rotweil kommende, leer laufende Lokomotive mit dem in fahrplanmäßiger Zeit nach Rotweil fahrenden Personenzug Nr. 73 auf freier Bahn zusammen, wobei, ohne daß eine Entgleisung stattfand, einige der wenigen Passagiere leichte Kontusionen erlitten und

von Personal Führer Grimlinger und Heizer Wintermantel schwer verwundet wurden, auch beide Lokomotiven und 2 Personenwagen stark beschädigt worden sind. Heizer Wintermantel ist inzwischen gestorben, dem Führer Grimlinger geht es jedoch ziemlich gut. Die Bahn war nicht beschädigt, so daß nach Abräumung der Fahrzeuge der Frhzug 66 am Sonntag Morgen nach etwa halbstündiger Verspätung wieder passiren konnte. Veranlassung zu dem Unfall gab der Umstand, daß der als gesetzlicher Stellvertreter des Bahnhof-Inspektors fungierende Güterabfertigungs-Beamte auf Requisition der Bahnhof-Verwaltung Oberndorf um eine Hilfsmaschine für den Güterzug 77 in Verwechslung dieses Zugs mit Personenzug 73 diesem letzteren die Maschine entgegenrichtete. Von Seiten der Eisenbahn-Direktion ist heute der Justitiar Finanzrath Weisfäcker zur weiteren Untersuchung nach Rotweil abgeordnet worden; übrigens ist auch bereits gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Auch heute (Montag) trat ein Unfall mitten im Weinsberger Tunnel ein, sofern vom Güterzug 122 in Folge eines Aufschlages an einem Wagen der österreichischen Elisabethbahn zwei Wagen entgleisten; die Züge 107 und 112 konnten nicht passiren, bis zur Anfuhrzeit des Zugs 111 wird aber die Bahn wieder frei sein.

In Leipzig hat am 29. Juni die Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungs-Bank Teutonia ihre erste ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Abschluß wurde als ein sehr befriedigender erklärt, da ungeachtet die bedeutende Summe von 200,000 Thlr. „für Todesfälle“ zur Auszahlung kam, und trotz jährlicher Renten von über 9000 Thlr. u. s. w. u. s. w., doch der Reservefond (das Aktiva-Kapital ungerichtet) auf 690,000 Thlr. angewachsen ist. Das Versicherungskapital beträgt nunmehr 11 1/2 Mill. Thlr. und die jährliche Zinsen- und Prämien-Einnahme 376,786 Thlr. — In der Generalversammlung befanden die berechtigten Teilnehmer aus Aktionären und Versicherern, — eine Eigenthümlichkeit, die ihrer Seltenheit wegen besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Ueber eine schreckliche Feuerbrunst wird aus dem schweizerischen Orte Rorschach vom „Schw. M.“ berichtet: Die vergangene Nacht war für Rorschach eine Nacht des Schreckens. Gegen 11 1/2 Uhr brach in dem Stadel neben dem Gasthaus zur Sonne Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und bei dem Erscheinen der Rorschachmännchen schon große Dimensionen angenommen hatte. Die Feuerwehre von St. Gallen erschien gegen 1 Uhr auf dem Brandplatz, um Hilfe zu bringen, eine Hilfeleistung, welche aber leider schreckliche Opfer kosten sollte. Eine Anzahl dieser Feuerwehrmänner wagte sich in eines der bald zusammengebrannten Häuser und 4 davon wurden unter den brennenden Trümmern begraben. Ein weiterer Feuerwehrmann genannter Abtheilung erlitt starke Beschädigungen. Es brannte die Häuserreihe zwischen der St. Galler Straße und jener nach Horn gegenüber dem Gasthof zum grünen Baum, sowie 3 Häuser links der letztern Straße am See, zusammen 11 Gebäude, nieder. Die Bewohner konnten nur sehr wenig von ihren Habseeligkeiten retten.

Mülhausen, 9. Juli. Gestern zwischen Mittag und 1 Uhr brach ein beträchtlicher Brand in Mülhausen in der Rue des Champs-Elysees, im Hauptgebäude der zweiflügeligen Spinnerei der Erben des Hrn. Xavier Jourdain, Fabrikanten in Altkirch, aus. Die Fabrik, die ungefähr 210 Arbeiter beschäftigte, stand seit 14 Tagen leer; die Arbeiter waren theils in verschiedenen Fabriken von Mülhausen untergebracht, theils in die neue Spinnerei der H. Jourdain in Thann aufgenommen worden. Das Feuer entstand auf der Bühne und im Ru hatte es das ganze Gebäude erfaßt. Dank der schnellen und eifrigen Hilfe der Feuerwehre und der Bevölkerung und dem Ueberfluß an Wasser war man nach zweiflügeliger Arbeit Herr des Feuers. Der Verlust am Gebäude, an Maschinen und Waaren beläuft sich, der ersten Abschätzung zufolge, auf mehr denn 500,000 Fr., die von mehreren Versicherungskompagnien gedeckt werden. Der Brand wird der Bosheit zugeschrieben. In jüngster Zeit hatten die H. Jourdain zwei anonyme Briefe erhalten, worin ihnen mit Brand gedroht wurde, wenn sie beharrten, die Spinnerei nach Thann zu verlegen. Der Schreiber dieser Briefe ist unbekannt und das Gericht hat eine Untersuchung eingeleitet.

Frankfurter Kurszettel vom 11. Juli.

Aktien und Prioritäten.	
30/100 Frankf. Bank à 500 fl. 127 1/2	50/100 Südw. Eisenb. Pr. i. Thlr. 99 1/2
40/100 Darmst. Bank 1. u. 2. Serie à 250 fl. —	40/100 do. do. „ 94 1/2
30/100 Deferr. Nat.-Bl.-Aktien 621 1/2	40/100 do. do. „ i. fl. 94 1/2
50/100 Erd.-Akt. d. B. 218 1/2	50/100 Böhm. Westb. Pr. i. Silb. —
50/100 Pödr. württ. Rent. Anst. 100 1/2	50/100 Bückst. Pr. i. Thlr. 81 1/2
50/100 Hyp.-Bank —	50/100 Elisabeth-Pr. i. S. 1. Gm. —
50/100 „ Str. G. Anst. i. S. 89 1/2	50/100 do. do. „ 2. Gm. 73 1/2
50/100 „ neue do. i. S. 77 1/2	50/100 do. Feuerf. neue „ 75 1/2
50/100 „ russ. B.-G. i. S. 86 1/2	50/100 Pr. Prior. Feuerf. —
50/100 „ „ „ „ „ 86 1/2	50/100 Prompr. Pr. v. 67/68 —
4 1/2/100 Schwedische i. Thlr. —	50/100 do. do. v. 1869 —
4 1/2/100 bayr. Dsb. à 200 fl. 123 1/2	50/100 öst. Nordwestb. Pr. i. S. 79 1/2
4 1/2/100 Pfälz. Markbn. 500 fl. 104 1/2	50/100 Galiz. Carl Ludw. —
40/100 Ludwigsb. Verb. 500 fl. —	50/100 Lemb. Eisenb. „ v. 67 77 1/2
40/100 Pfälz. Nordb.-Akt. 500 fl. —	50/100 do. do. „ v. 68 76 1/2
40/100 Hess. Ludwigsbahn 131 1/2	50/100 Eisenb. Eisenb. Pr. 76 1/2
3 1/2/100 Oberhess. Eisenb. 350 fl. —	50/100 Ungar. Dsbahn-Pr. i. S. Feuerf. —
50/100 öst. Pr. Staatsb. i. Pr. 317 1/2	71 1/2
50/100 „ Süd. Emb.-St.-G. 172 1/2	50/100 Rast. Dsb. Pr. Feuerf. —
50/100 „ Nordwestb. „ i. Pr. —	50/100 Don.-Dampfb. Pr. i. S. 99 1/2
50/100 Galiz. Eisenb. à 200 fl. 183 1/2	50/100 öst. Süd.-St.-Lomb.-Pr. i. S. —
50/100 Galiz. Carl-Ludwigsb. 211 1/2	74 1/2
50/100 „ „ „ „ „ 200 fl. 140 1/2	30/100 do. do. do. i. Pr. —
50/100 „ „ „ „ „ 206 1/2	30/100 öst. Staatsb.-Pr. 57 1/2
50/100 Pr. Zol. Eisenb. Feuerf. —	30/100 Livorn. Prior. Lit. C, D & D/2 —
50/100 Eisenb. Eisenb. i. Silb. —	31 1/2
50/100 „ „ „ „ „ 145 1/2	50/100 Zool. Centr. Eisenb. Pr. i. Pr. 50 1/2
4 1/2/100 Rhein-Nachb. Pr. v. 69 —	50/100 Rhein-Nachb. Pr. v. 69 —
50/100 Dberhess. Pr. Gm. v. 69 —	4 1/2/100 bayr. Dsb. v. 70 15 1/2
4 1/2/100 do. „ „ „ „ „ —	103 1/2
4 1/2/100 do. „ „ „ „ „ —	40/100 Pfälz.-Allgem. Akt., 40/100 „ —
50/100 Ludwigsb. Verb. Pr. —	3 1/2/100 Oberhess. Eisenb., noch 15 1/2
4 1/2/100 do. do. „ —	einig.
40/100 do. do. „ 85 1/2	—

Frankfurt, 12. Juli. Nachm. Deferr. Kreditaktien 216, Staatsbahn-Aktien 316, Silberrente 51, 1860er Loose 71 1/2, Amerikaner 91 1/2, Gold —.

Für die Brandverunglückten in Mambach, Amts Schönau (Auf-ruf Nr. 154 d. Bl.), ist weiter bei und eingegangen von A. D. 5 fl.; zusammen 26 fl. 24 kr. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 12. Juli 1870.

Exhibition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Jahresabschluss der Allgemeinen Renten-Kapital- und Lebensversicherungs-Bank „Teutonia“ pro 1869.

Ausgabe.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahme.

Table with columns for 1869, Ausgabe, and Einnahme. It details financial transactions for the year, including capital payments, interest, and dividends.

Bilanz-Conto.

Table with columns for 1869, Activa, and Passiva. It shows the balance sheet with assets like deposits and loans, and liabilities like capital and reserves.

Die am 29. Juni or. stattgehabte erste General-Versammlung der Allgemeinen Renten-Kapital- und Lebensversicherungs-Bank Teutonia hat beschloffen:

- List of 7 resolutions regarding the annual accounts, profit distribution, and the election of a deputation to review the company's status.

gewählt.

Die genannte Deputation hat sich, verstärkt mit Hofrath Dr. O. Marbach als Mitglied des Directoriums und mit Herrn Kaufmann C. Hermann Gerhard als Mitglied des Ausschusses, unter Hinzuziehung des Bevollmächtigten der Bank, B. Th. Buchbinder, am Abend des Tages der Generalversammlung sofort konstituiert und den vorerwähnten Hofrath Marbach zu ihrem Vorsitzenden erwählt.

Das Directorium der Teutonia.

Marbach. Buchbinder.

P.872.2. Dans le Pensionnat de jeunes Demoiselles tenu par Madame Paschoud-Gunthers à Vevey et fondé en 1860 on continue à recevoir des élèves. Education soignée, vie de famille, surveillance affectueuse.

P.787.3. Zeugniß! Der Gemeinderath von Lengnau bezeugt hiermit dem Jakob Rusli, Steinhauermeister in Lengnau, daß derselbe im Besitze einer auf seinem Eigenthum sich befindlichen Supergrube ist und wird derselbe hiermit bestens empfohlen.

P.968.1. Zu verkaufen. Ein Landgut von 120 Morgen und eines von 25 Morgen in bester Gegend. Kaufbedingungen sehr günstig.

P.925.2. Eine kleine Villa in sehr angenehmer Lage Baden-Badens mit schöner Aussicht, bestehend aus 9 Zimmern, 4 Manfarden, 2 Küchen, Speisek., gewölbtem Keller und einem großen Garten, ist zu verkaufen.

P.955.2. Ein geübter Banzechner zum sofortigen Eintritt in Mann beim gesucht. Strafrechtspflege. Ladungen und Forderungen. C.635. Nr. 6551. Staufen. Am 8. d. Mts. wurden aus dem Hause der Wittve Uffe in Schlatt

mittels Einsteigens und theilweise mittelst Erdreichens eines Behältnisses folgende Gegenstände entwendet: 1) Ein Regenstirn von grünem Luster, versehen mit Nohrfläden und einem gebogenen Griffe, an dem sich ein weißbeinerer Knopf befindet; 2) eine kleine starke silberne Golduhr; das Zifferblatt trägt einen schwarzen Rand und rothe Ziffern, der Staubbedel ist von Silber; an der Uhr hing eine dreifache silberne Drahtkette mit vergoldetem Knopf und ein silberner Schlüssel, der die Form einer Bißle hat.

Der Thät verdächtig ist ein Fremder, etwa 30 Jahre alt, von mittelgroßer Gestalt; derselbe trägt ein schwarzes Schnurrbartchen, und ist mit einem Strohhute und einer Zippe bekleidet. Die Behörden werden ersucht, zu fahnden und den des Diebstahls Verdächtigen, falls er im Besitze der entwendeten Gegenstände betroffen werden sollte, gefänglich anher einzuliefern. Staufen, den 11. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Zentner.

Bermüthete Bekanntmachungen. P.942.1. Offenburg. Bekanntmachung. Die Offenlegung des Lagerbuches der Gemartung und Gemeinde Ortenberg bet.

Das Lagerbuch der Gemartung und Gemeinde Ortenberg ist aufgestellt und dasselbe von heute an, auf die Dauer von 2 Monaten, gemäß Art. 12 der allerhöchsten Verordn. vom 26. Mai 1857, Regbl. Nr. 21, S. 221, auf dem Rathhause zu Ortenberg zur Einsicht der theilhaftigen Grundeigenhümer aufgelegt. Etwaige Einwendungen, gegen die Beschreibungen

der Liegenhaftskäude und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Offenburg, den 9. Juli 1870. Der Bezirksgeometer. Seufert.

P.949.1. Nr. 5163. Karlsruhe. Großh. badische Eisenbahnen. Vergebung von Erdarbeiten. Höherer Anordnung zufolge soll die Auffüllung des Terrains bei der neu zu erbauenden Werkstätten auf dem hiesigen Bahnhofe, wozu circa 62,100 Cub. Meter (2300 Cub. Ruthen) Material erforderlich sind, an einen tüchtigen Unternehmer vergeben werden. Die Bedingungen können bei der unterfertigten Stelle eingesehen werden, an welche auch die versiegelten Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten“ versehen, längstens bis Dienstag den 19. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, abzugeben sind. Karlsruhe, den 9. Juli 1870. Großh. bad. Eisenbahnamt. Der Vorstand. Der Maschinen-Ingenieur. J. A. Anton.

P.962. Schopfheim. Unser Ausschreiben vom 2. d. Mts., Nr. 4470, bezüglich der Aktuarsstelle nehmen wir zurück. Schopfheim, den 9. Juli 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Seibel.